
Persistenter Identifier: 12268009x
Titel: Abendgymnasium bis Kinderfreude
Ort: Freiburg im Breisgau
Beschriftungen: Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web
Strukturtyp: Volume
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/12268009x/1/>

Glied eines Ganzen fühlen. Sie werden zur Verantwortlichkeit der Gemeinschaft gegenüber erzogen. Die Erziehung zur Gemeinschaft ist die wirksamste angewandte Staatsbürgerkunde. Über die Gemeinschaftserziehung in der Schule geht der Weg zur Volksgemeinschaft.

Ähnl. Zielen dient auch der *Kursunterricht*.

Schrifttum: O. Karstädt, Wegweiser f. Lehrerfortbildung, Lehrerprüfungen u. A. (3^{u.} 4 1924); Die A. für Lehrerfortbildung, hrsg. vom Zentralinstitut für Erziehung u. Unterricht in Berlin (1926). Folgende Bücher müssen wegen der zu Grunde liegenden weltanschaul. Einstellung kritisch gelesen werden: A. Kruckenbergs, Die Schulklasse (1926); H. Schröder, Soziologie u. Schule (1929); W. O. Döring, Psychologie der Schulklasse (1927); Die neuen Schulen in Deutschland, hrsg. von F. Karsten (1924); H. Deiters, Die Schule der Gemeinschaft (1925, vgl. hier bes. die logisch klare u. konsequente Darstellung der kath. Gemeinschaftsschule durch B. Benten); Deutsche Schulversuche, hrsg. von F. Hilker (1924); K. Zeidler, Die Wiederentdeckung der Grenze (1926); W. Paulsen, Die Überwindung der Schule (1926); P. Petersen u. H. Wolff, Eine Grundschule nach den Grundsätzen der Arbeits- u. Lebensgemeinschaftsschule (1925); M. Steinhaus, Helen Parkhursts Dalton-Plan (1925).
F. Kurfeß.

Arbeitsschule u. Arbeitsunterricht.

[A. = Arbeit.]

I. Grundbegriffe: Der Begriff der Arbeit ist vieldeutig. Für die päd. Wertung kommt seine philosoph. Deutung in Frage. Sie sieht in der A. eine An- u. Aufwendung menschl. Kraft, die körperl. Art (*Hand-A.*) u. geistiger Art (*Kopf-A.*) sein kann, zu deren Wesen aber Planmäßigkeit gehört, u. die die Erlangung eines Gutes oder Nutzens, die außerhalb der A. selbst liegen, zum Ziel des Abschlusses des unternommenen Werkes hat. Die A. steht im Gegensatz zu Spiel, Sport u. bloßer Beschäftigung.

Wohl wurde das Spiel (s. d.) die A. des Kindes genannt. Diese Gleichung ist aber unzulässig. Beide Begriffe schneiden sich wohl, decken sich aber nicht. Beiden kommt Betätigung, Handeln zu. Im Spiel fehlt aber die Planmäßigkeit u. das Streben auf Erfolg. Es wird um der Betätigung u. um des darin liegenden Reizes willen getrieben, wobei auch weniger der logisch arbeitende Verstand als vielmehr die ungehindert frei schaffende Phantasie beansprucht wird. Kennzeichnend ist ihm das Handeln ohne Zwang, aus Neigung u. freiem Antrieb.

Sport setzt planmäßiges Handeln voraus u. verfolgt auch einen Zweck. Dieser ist aber eingeeengt auf Training, Rekordleistungen, Meisterschaft u. liegt so innerhalb der Betätigung selbst.

Die Beschäftigung kommt der A. am nächsten, unterscheidet sich aber von dieser dadurch, daß der Gedanke an die Betätigung überhaupt im Vordergrund steht u. das Ziel, das sich die A. setzt, nur an 2. Stelle gesehen

wird, so daß die Beschäftigung wohl auch beendet wird, wenn der Betätigungsantrieb u. die hiervon ausgelöste Freude an der A. aufhört, ohne Rücksicht darauf, ob das erzielte Werk abgeschlossen ist oder nicht. Die A. dagegen will den erstrebten Nutzen, das Gut erreichen, das begonnene Werk zum Abschluß bringen.

Nicht immer trägt die A. diese Kennzeichen. Abgesehen von der physikalischen Deutung, die den Begriff auf die Formel bringt: Leistung einer Kraft zur Überwindung eines Hindernisses längs einer Strecke, tritt in der religiösen Deutung der Gedanke an das Gottesgebot der A. nach dem Sündenfall, in der rein ethischen Auffassung der Pflichtgedanke, in der Alltagsdeutung des Wirtschaftslebens vielfach der Druck u. Fluch *der A.*, die seelisch tot ist, mechanisch, ohne innern Impuls u. bleibendes Interesse geleistet u. nur durch die Not des Lebens gefordert wird, hervor. Der A.sbegriff im Rahmen der Erziehungs-A. ist in obigem Sinne aufzufassen u. so unterschieden von Erwerbs-A., die den Lebensunterhalt in erster Linie betrachtet, von Berufs-A., die wirtschaftl. Tendenzen hat, wie sie in den Industrieschulen *Kindermanns* mit Betonung des ökonomischen Zieles bis in die Anfänge der deutschen A.schulbewegung unter *Schenckendorff* lebendig waren, von Manualismus, der nur in Handbetätigung A. sehen will u. der marxistischen Pädagogik charakteristisch ist, von Produktionismus, der nur auf wirtschaftl. Werte sieht u. in der russisch-bolschewistischen Erziehungspraxis zur Geltung kommt, von Ästhetizismus u. Expressionismus, bei denen nur an Ausdruckskultur gedacht wird.

Der entwickelte Begriff der A. ist unabhängig von dem jeweiligen Inhalt u. kommt deshalb mit Recht aller geistigen, wissenschaftl., körperl., gewerbl., kaufmänn., bäuerl., hausfrau., künstlerischen A. zu, wenn ihr nur planmäßiges Handeln u. Zielstrebigkeit eigen ist.

Eine psychologische Analyse der A. zeigt, daß der *Antrieb* hierzu aus der Persönlichkeit selbst kommt. Diese Betätigung des eigenen Ich, das Wesen der *Aktivität* (s. d.), sichert der A. die förderl. Gefühle der Lust, der Freiheit, der selbstgesetzten Anstrengung. Im Wesen der A. liegt nach den Ergebnissen der A.spsychologie, wie wir sie heute sehen, weiter die Selbstgestaltung der Einzelleistungen mit Rücksicht auf das zu erreichende Hauptziel; die *Selbsttätigkeit* oder *Spontaneität* (s. d.) ist ein wesentl. Merkmal der A. Sie hat sodann das Ziel, Werte — im Gegensatz zur bolschewistischen Einengung ist zu sagen: nicht nur wirtschaftliche — zu schaffen. Es kommt ihr also *Produktivität* zu, wobei der Begriff wiederum nicht eingeeengt werden darf auf die Schaffung von stets neuen Werten. Die *schöpferische Leistung* ist verhältnismäßig selten, den Erfindern